

**T. F. B. Pourtales.** Deep-Sea Corals. (Illustrated Catalogue of the Museum of comparative Zoology at Harvard College Nr. IV. 1871.) Mit sieben Tafeln und einer Karte des Pourtalès-Plateau.

Das Material zu vorliegender Arbeit rührt von den Tiefseeuntersuchungen her, welche in den Jahren 1867–69 von Seite der Regierung der Vereinigten Staaten zwischen Florida, Cuba und den Bahama-Inseln durchgeführt wurden. (Siehe Verhandl. d. geolog. Reichsanst. 1870, p. 35.) Die Mehrzahl der Korallen stammt von dem sogenannten „Pourtalès-Plateau“, jenem merkwürdigen Korallenriff, welches sich in einer Länge von circa 100 und einer Breite von 10–20 Meilen, in NO.-SW. Richtung zwischen Florida und Cuba hinzieht und in einer Tiefe von 100–300 Faden liegt.

Es werden folgende Arten beschrieben und abgebildet: *Caryophyllia clavus, formosa, cornuformis, Stenocyathus vermiformis, Trochocyathus coronatus, Thecocyathus cylindraceus, laevigatus, Leplocyathus Stimpsonii, Paracyathus confertus, folliculus, Deltoocyathus Agassizii, Parasmilia prolifera, Lymanii, variegata, Coelosmia foecunda, Oculina varicosa, tenella, Diplohelia profunda, Lophohelia prolifera, exigua, Madracis asperula, Cladocora debilis, Phyllangia americana, Colangia immersa, Astrangia solitaria, Hylaster erubescens, filigranus, Duchassaingii, punctatus, complanatus, Allopore miniata, Cryptohelia Peircei, Distichopora sulcata, foliacea, Errina carinata, Lepidopora glabra, Balanophyllia floridana, Thecopsammia tintinnabulum, socialis, Dendrophyllia cornucopia, cyathoides, Fungia symmetrica, Diasteris pusilla, crispa, Mycedium fragile, Haplophyllia paradoxa, Pliobothrus symmetricus, tubulatus.*

Diese Arten sind vollständig verschieden von denjenigen, welche die bekannten Korallenriffe Florida's und der Bahama-Inseln bilden, so zwar, dass bisher nicht eine einzige Art gefunden wurde, welche gleichzeitig in den Korallenriffen der Littoralregion und denjenigen der Tiefsee (Pourtalès-Plateau) vorkommen würde; dagegen stimmen die Formen auf das auffallendste mit denjenigen überein, welche die Korallenkalke des „Terrain zancéen“ in Süditalien bilden und muss in dieser Hinsicht namentlich auf das Fehlen aller vasenbildenden Arten so wie auf das Vorwalten der Einzelkorallen und Oculiniden hingewiesen werden. Es ist dies wohl eine weitere Bekräftigung der Ansicht, dass das sogenannte „Terrain zancéen“ eine Tiefseebildung sei.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient *Haplophyllia paradoxa* wegen ihrer mannigfachen Anklänge an die paläozoischen Rugosen, sowie *Cryptohelia Peircei*, bei welcher sich ein Theil des Kelchrandes in der Gestalt eines zugerundeten Lappens deckelförmig über die Kelchmündung legt und dadurch einigermaßen ein Analogon zu den gedeckelten Korallen der paläozoischen Formation liefert. (*Goniophyllum, Calceola.*)

**T. F. O. C. Marsh.** Notice of a new and remarkable fossil bird (Am. Journ. Science. Arts. Dana. Silliman 1872, p. 344.)

Der Verfasser gibt eine kurze vorläufige Notiz über ein äusserst merkwürdiges Vogelskelett, welches von Prof. Mudge in den oberen Kreideschichten von Kansas aufgefunden wurde, und welches er *Ichthyornis dispar* nennt. Das Skelett deutet auf einen Wasservogel von der Grösse eines Schwanes und stimmt in allen Punkten vollständig mit einem normalen Vogelskelett überein, mit Ausnahme des einzigen Umstandes, dass die Wirbel sämtlich biconcav! sind, ähnlich einem *Plesiosaurus!* Ob der Kopf auch gefunden wurde, wird leider nicht angegeben. Man muss der in Aussicht gestellten genaueren Beschreibung dieses merkwürdigen Fundes wohl mit grösster Spannung entgegensehen.

**T. F. O. C. Marsh.** Preliminary description of new tertiary Reptiles. Am. Journ. Science. Arts. Dana. Silliman 1872. pag. 298.)

Der Verfasser gibt hier eine kurze vorläufige Beschreibung einer grossen Anzahl fossiler Saurierreste, welche er in den Eocänablagerungen des Green River in den Rocky Mountains gesammelt hat. Dieselben werden unter folgenden Namen aufgeführt:

*Thinosaurus paucidens, leptodus, crassus, grandis, agilis, stenodon, lepidus, Glyptosaurus princeps, brevidens, rugosus, sphenodon, ocellatus, Oreosaurus ragans, lentus, gracilis, microdus, minutus, Iguanavus exilis, Kimnosaurus ziphodon.*

**J. N. Dr. G. Untch.** Beiträge zur Kenntniss der Basalte Steiermarks und der Fahlerze in Tirol. Mitth. des naturw. Vereines für Steiermark 1872.

Zur Untersuchung, deren Resultate hier geboten werden, gelangte das Basaltvorkommniss von Klöch, welches den südlichsten Vorsprung der Gleichenberg-Gruppe bildet, und der ganz isolirte Basalt von Weitendorf bei Wildon, welcher auch als äusserster Vorposten dieser Gruppe angesehen werden muss. Die chemische Analyse ergab Eigenthümlichkeiten, die auch für die allgemeine Kenntniss der Basalte sehr interessant sind. Vor allem fällt der ausserordentlich geringe Magnesiagehalt im Gestein von Klöch (2.1 Perc.) und der fast gänzliche Mangel dieses Stoffes in dem Basalt von Weitendorf auf, besonders da auch der Kalkgehalt ein sehr geringer ist (Klöch 2.2 Perc., Weitendorf 4.9 Perc.). Bezüglich der Alkalien ist im Weitendorfer Gestein das Ueberwiegen Kali's über Natron und der Umstand bemerkenswerth, dass die Summe beider hinter der Kalkmenge nicht weit zurückbleibt. Die mikroskopische Untersuchung, die Professor Peters vornahm, ergab, dass das Weitendorfer Gestein zu den Feldspathbasalten (Zirkels) gehöre, die eine glasige Grundmasse aufweisen und einen kieselreicheren Feldspath als Hauptgemengtheil haben. Neben Augit-Mikrolithen und Magnetit sind in diesem Gestein auch Olivinkrystalle zu finden. Der Basalt von Klöch ist ein gleichförmiges Gemenge von zumeist farblosen Mikrolithen und Magnetisenstein; Olivin fehlt.

Die Analyse von einem sogenannten Schwazit vom Kogel-Bergbau bei Brixlegg in Tirol ergab nicht einmal Spuren von Quecksilber und mahnt deshalb zur Vorsicht bei Anwendung der Varietät Namens Schwazit für die äusserlich ähnlichen Vorkommnisse dieses Fundortes.

**J. N. Dr. M. Websky.** Ueber die Anwendung des sauren schwefelsauren Kali als Reagens und Aufschlussmittel bei der Untersuchung geschwefelter Erze und analoger Verbindungen. (Sep.-Abdr. aus Fresenius, Zeitschrift XI. 2.)

Um die Methode des Aufschliessens natürlicher Schwefelmetalle und verwandter Verbindungen durch Schmelzung mit saurem, schwefelsaurem Kali zur allgemeineren Anwendung zu bringen, legt Verfasser die Beobachtungen dar, welche er an einer Anzahl zu diesem Zwecke vorgenommener Versuche gesammelt hat. Es wird zuerst der Gang des Aufschliessens selbst, dann das specielle Verhalten der häufiger vorkommenden Elemente bei dem Prozesse geschildert und zuletzt auf einige Momente der weiteren qualitativ analytischen Untersuchung der erhaltenen Schmelzproducte aufmerksam gemacht.

**J. N. H. Laspeyres.** Maxit. Neues Jahrbuch für Min. 1872. Heft 5.

Das neuentdeckte Mineral, Maxit, fand sich in der Bleierzgrube Mala-Calzetta bei Iglesias auf Sardinien als Zersetzungsproduct des Bleiglanzes mit Cerussit und Anglesit vor und ist ein Hydrosulphocarbonat von Blei von der Zusammensetzung  $H_{10}Pb_{16}C_9S_5O_{38}$  und dem specifischen Gewicht 6.874. Es erscheint in Tafeln ohne Krystallflächen aber mit einer vollkommenen Spaltbarkeit. Die optische Untersuchung ergab, dass zwei Axen sind, deren erste Mittellinie auf der Spaltungsfläche senkrecht steht, dass also das Mineral rhombisch ist.

**J. N. J. Lemberg.** Ueber die Contactbildungen bei Predazzo. Zeitschrift d. deutschen geolog. Gesellschaft, XXIV. 2. H.

Wie zahlreich und trefflich die Beobachtungen über die geologischen und petrographischen Verhältnisse der Gegend von Predazzo auch sind, so entbehren sie doch bis jetzt grösstentheils der Beihilfe und Controle der chemischen Untersuchung, und indem sich der Verfasser dieser fühlbaren Lücke annimmt, fügt er zugleich höchst interessante neue Kapitel der chemischen Geologie überhaupt ein. Von besonderer Wichtigkeit für die dargelegten Ergebnisse der Untersuchung ist der Umstand hervorzuheben, dass Verfasser nicht bloss bei den Analysen allein, die in ungewöhnlich grosser Zahl ausgeführt wurden, stehen geblieben ist, sondern den Process der Metamorphose innerhalb den durch die Analyse in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit erkannten Substanzen auf dem Wege des chemischen Experiments zu erschliessen trachtete. Aus der Fülle der gewonnenen Thatsachen, welche entweder als feststehende Erkenntnisse erscheinen oder wenigstens die betreffenden Fragen aus dem Gebiete der vagen Annahme um eine Stufe höher entrückt haben, mögen etliche in Kürze angedeutet werden.

Die Untersuchung des Monzonit erwies unter Anderem, dass ausser Orthoklas noch Feldspathe von der Zusammensetzung des Oligoklas, des Labradors und des Anorthits vorkommen. Unter den Lagen des an den Monzonit stossenden